

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 5 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 > 50 >	halbjährig . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . .	3 > 75 >	vierteljährig . . .	2 > 75 >
monatlich . . .	1 > 25 >	monatlich . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. dem städtischen Oberförster Josef Daublebsky von Sterned in Třebin in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Berufstätigkeit und seines gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in der Türkei.

Der «Politischen Correspondenz» schreibt man aus Constantinopel:

Die finanziellen Nöthen, in welchen sich gegenwärtig die Türkei befindet, beschäftigen nicht nur in hohem Maße die Pforte selbst, sondern erregen auch die Aufmerksamkeit aller anderen politischen Factoren der türkischen Hauptstadt. Die Hauptursachen der Finanznoth der Pforte, welche einen so hohen Grad erreicht hat, dass selbst die dringlichsten Auslagen nicht aufgebracht werden können, sind die folgenden:

In erster Linie die Nachwirkungen der vorjährigen traurigen Ereignisse in Kleinasien, durch welche ganze Gebiete verwüstet, viele tausende Steuerzahler getödtet, Handel und Wandel mehr oder weniger lahmgelegt und die Steuertrakt des Landes auf Jahre hinaus schwer geschädigt wurde. Die beste Illustration hiefür bieten die Bolleinnahmen, die an einigen Orten um mehr als 50 Procent zurückgegangen sind. Ein weiterer schwerwiegender Factor sind die außerordentlichen militärischen Auslagen, zu welchen sich die Pforte inso-

der Ereignisse der letzten Zeit gezwungen sieht. Seit den vorjährigen Wirren wurden beinahe 200.000 Mann mobil gemacht, die monatelang unter den Waffen standen, und außerdem haben die Bewältigung der verschiedenen Aufstände im Hauran und die mit großen Schwierigkeiten verbundenen militärischen Expeditionen dahin bedeutende Ausrüstungskosten verursacht. Wie ernst die finanzielle Krise ist, beweist der Umstand, dass kürzlich in einem Ministerrathe sogar die Frage der Beschlagsnahme der Einnahmen der Dette publique gestreift worden sein soll.

Diese Nachricht hat selbstverständlich in den interessierten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, so dass ein diplomatischer Vertreter sich veranlasst sah, bei einer sich ihm bietenden Gelegenheit an der maßgebendsten Stelle eine diesbezügliche Anfrage zu stellen. Es wurde ihm die Zusicherung zutheil, dass diese Absicht türkischerseits nicht bestehe und dass man im Gegentheil die Institution der Dette publique als ein geeignetes Mittel zur Hebung und Erhaltung des türkischen Credits betrachte. Durch diese Erklärung wurde die erwähnte Beunruhigung wieder beseitigt. Die stetig zunehmende Finanznoth und die begründete Befürchtung, dass sich die ungünstigen Rückwirkungen der vorjährigen Ereignisse noch verstärken und die Einnahmen der Dette publique im laufenden und im nächsten Finanzjahre bedeutend vermindern könnten, haben nun in den französischen Finanzkreisen, die an der Dette publique interessiert sind, die Frage angeregt, auf welche Art und Weise man der Pforte finanziell unter die Arme greifen und dabei direct oder indirect auch der Dette publique nützen könnte. Es sind verschiedene Pläne, darunter auch die Monopolisierung gewisser Artikel discutirt worden, ohne dass sie in ein ernstes Stadium getreten wären. Gegenwärtig steht ein neues Project auf der Tagesordnung. Die Idee dazu stammt von dem Delegierten der französischen Bonholder bei der Dette publique, Herrn Leon Berger.

Es handelt sich darum, Bulgarien, welches nach dem Artikel IX des Berliner Vertrages zur Zahlung eines von den Mächten zu fixierenden Tributs sowie zu einer entsprechenden Beitragsleistung zur türkischen Staatsschuld verpflichtet ist, sowie auch Montenegro und Serbien, welche nach den Artikeln 33, beziehungsweise 42 des genannten Vertrages, für das neuerworbene Territorium gleichfalls eine entsprechende Quote zur türkischen Staatsschuld beitragen sollen, zur Einhaltung dieser Verpflichtungen zu verhalten. Zu diesem Behufe hat, wie telegraphisch gemeldet wurde,

Herr Berger vor einigen Tagen eine Reise nach Petersburg angetreten und wird sodann in gleicher Mission auch andere europäische Hauptstädte besuchen. Da das Project auch in das politische Gebiet hinüberspielt, so dürfte es wohl am Platze gewesen sein, von vorneherein zu constatieren, dass dasselbe von französischen Finanzkreisen herrührt. Bis nun hat noch keine der Signatarmächte des Berliner Vertrages zu dem Projecte Stellung genommen.

Die Vorgänge in Lille.

Zu den Lille Auftritten bemerkt die «Kölnische Ztg.», dass diese chauvinistischen Scenen, wenn schon die nach Frankreich reisenden deutschen Socialisten selbstredend nicht mit Deutschland zu identificieren seien, doch ärgerlich bleiben, weil sie die Thatsache ergeben, dass der socialistische Besuch eine deutschfeindliche Kundgebung herbeigeführt habe. Weiter sagt die «K. Z.»: «Deutschlands Rolle Frankreich gegenüber ist durch die Verhältnisse klar vorgeschrieben und durch die Praxis der letzten Jahre festgelegt; wir haben uns aller Feindseligkeiten gegen Frankreich zu enthalten und bei jeder Gelegenheit zu zeigen, dass wir der französischen Republik diejenige Achtung entgegenbringen, auf die sie als ein großes Staatswesen berechtigten Anspruch erheben kann. Ist es dabei möglich — und es ist wiederholt möglich gewesen — ein selbst weitgehendes höfliches Entgegenkommen zu entwickeln und dadurch den Beweis anzutreten, dass man auf deutscher Seite von jeder unfreundlichen Voreingenommenheit frei ist, so kann das nur zur Beseitigung von Vorurtheilen dienen und gute Folgen haben. Darüber hinauszugehen haben wir aber so lange keinen Anlass, als sich die Verhältnisse in Frankreich nicht geändert haben, und so lange in unsern wechselseitigen Beziehungen noch immer ein so starker Saß von Unregelmäßigkeit zurückbleibt, wie er jetzt noch vielfach festzustellen ist. Wenn aber jetzt die Socialisten beider Länder den Versuch machen, auf Grund gemeinsamer Anschauungen, die mit der Frage der allgemeinen Politik nicht das geringste zu thun haben, ihre Verbrüderung der französischen Bevölkerung aufzudrängen, so kann der Erfolg nur der sein, dass es zu Gegenkundgebungen kommt, deren Endergebnis in einer Verschärfung und Wiederbelebung des Chauvinismus besteht. Das und nichts anderes scheint die deutschen Socialisten durch ihren Ausflug nach Frankreich erreicht zu haben.»

Der officiöse «Temp» schreibt zu den Vorgängen in Lille: «Wenn die deutschen Socialisten in Lille so

Feuilleton.

Auf dem Vulkan.

Von Th. Lange.

II.

An einem herrlichen Maiabende begaben wir uns zur Ruhe und um Mitternacht ertönte ein furchtbarer Knall, der uns aus dem Schlummer aufschreckte und aus den Betten trieb. Die Fenster Scheiben klirrten, der Erdboden zitterte und ein abermaliger, nicht ganz so heftiger Knach beehrte uns, dass das benachbarte Pulvermagazin in die Luft gestiegen sei. Meine Frau in ihrer Sorge um die gute Tante rief mir zu: «Karl! Sieh mal schnell nach, ob auch der Tante etwas zugestoßen ist!»

Schneller als der Wind eilte ich in ihre Zimmer; die Thüren standen weit offen, aber die Tante war nirgends zu finden. Wie versteinert stand ich da, bis sich endlich mein gepresstes Herz in den inhaltschweren Worten Luft machte: «Tante Johanna ist fort, spurlos verschwunden; die Zimmerthüren stehen weit offen!»

Meine Frau starnte mich entsetzt an, fasste sich aber augenblicklich wieder und erließ den unter den Umständen jedenfalls zeitgemäßen Befehl: «Du mußt sie suchen, Karl, aber schnell, schnell!»

Den ganzen Ernst der Situation erfassend, kam ich natürlich sofort der Aufforderung nach und eilte in mehr als nothdürftiger Bekleidung auf die Straße in

die rabenschwarze Nacht hinaus. Aber da war von der Tante Johanna keine Spur, so sehr ich mich auch bemühte, mit meinem Späherauge die Dunkelheit zu durchdringen. Bekümmert und allerlei trüben Gedanken nachgebend, tastete ich mich langsam die Straße entlang der flimmernden Gaslaterne zu, wo ich zu meiner unbändigsten Freude, an den Laternenpfosten gelehnt, die so sehnsüchtig Gesuchte entdeckte. Mit dem Freudenschrei: «Endlich haben wir dich wieder!» eilte ich ihr entgegen, aber wie angewurzelt blieb ich stehen. Der Anblick war aber auch unbeschreiblich und unter minder ernsthaften Umständen wäre ich sicherlich in unbändiges Lachen ausgebrochen; jetzt mußte ich mich freilich damit begnügen, mit dem Muth der Verzweiflung die Zähne zusammenzubeißen und das Lachen zu unterdrücken.

Ihre lange, etwas übertrieben schlanke Gestalt, nur in ein dünnes, wallendes Nachtgewand gehüllt, hob sich im grellen Gaslichte aufs vortheilhafteste vom pechschwarzen Hintergrunde ab; ihr würdiges Haupt bedeckte eine Haube von riesenhafte Dimensionen und lange weiße Bänder flatterten wie die Nothsignale eines untergehenden Schiffes im Winde. Unter dem linken Arm hielt sie unsern umfangreichen Familienregenschirm, in der Hand ein aufgeschlagenes Kochbuch und die Rechte streckte drohend eine brennende Kerze gegen den Himmel.

Da wir nicht gut dauernden Aufenthalt auf der Straße nehmen konnten, so bot ich mit der mir eigenen Grazie der Tante Johanna galant den Arm und als

wir fürbaß schritten, ich gleichfalls nur im allerdürftigsten Negligée, hätte unser Aufzug selbst dem verhärtetsten Hypochonder ein Lächeln entlocken müssen, zumal da ich auch noch den Regenschirm aufgespannt hatte, um unsere Breitseiten gegen den pfeifenden Wind zu schützen. In feierlichster Procession pflegten wir unsern Einzug und erst nach allgemeiner Umarmelung fanden wir insgesammt die Sprache wieder und Tante Johanna erzählte, sie sei bis an die Straßenecke durch die Luft fortgetragen worden. Wir glaubten das natürlich aufs Wort und beruhigten uns nach und nach bei dem Gedanken, dass alles noch so glücklich abgelaufen sei.

Beim Frühstück am nächsten Morgen kündigte uns die Tante an, dass sie unter keinen Umständen in solcher Nachbarschaft länger verweilen und nicht eher wieder zu uns ziehen könne, bis wir uns in einer weniger explosionsbedürftigen Gegend angesiedelt hätten. Alle Vernunftgründe und auch der Hinweis, dass wir ja weit genug von der Pulvermühle entfernt seien, um außer Gefahr zu sein, wollten nicht verfangen, und selbst als ich ihr die Geschichte von jenem Professor der Mathematik erzählte, der an Bord eines Kriegsschiffes seinen Kopf durch ein, von einer Kanonenkugel in die Schiffswand gerissenes Loch steckte, von der blitzschnell gemachten Berechnung ausgehend, dass wahrscheinlich keine zweite genau denselben Platz wieder treffen werde, vermochte ich Tante Johanna nicht umzustimmen und ich gab daher muthlos alle weiteren Versuche auf.

schlecht empfangen worden sind, so müssen sie dies dem herausfordernden Benehmen ihrer französischen Brüder zuschreiben. Die Fremden, die nach Frankreich kommen, sollen frei und sicher gehen und kommen dürfen, welcher Art auch die Erinnerungen sein mögen, die ihre Gegenwart weckt. Dies ist eine Grundbedingung des civilisierten Verkehrs. In Lille handelte es sich aber um etwas ganz anderes. Nicht gegen Deutschland und die Deutschen protestierte die Menge, sondern gegen die französischen Socialisten, welche allen Anstand und allen Patriotismus so weit vergessen hatten, um eine Volksovation zugunsten der deutschen Delegierten zu verlangen. Aus diesem Anlass hatten sie die rothe Fahne zur Schau getragen, ihre internationalistischen Theorien ausposaunt, ihre ganze Verachtung für Frankreich, seine Einrichtungen, seine Fahne, seine Regierung und sein Heer gezeigt. . . . Gegen diese Aufführung hat die Einwohnererschaft von Lille so heftig und so lange protestiert.

Die «Hamburger Nachrichten» folgern übrigens aus den Liller Vorgängen die Bedenkllichkeit der Beteiligte Deutschlands an der Pariser Ausstellung, da ein Ueberströmen nationaler Leidenschaft auch dann (1900) Ereignisse herbeiführen könnte, deren Tragweite niemand zu ermessen vermöchte.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 28. Juli.

Wie der «Neuen Freien Presse» aus Bukarest geschrieben wird, hat daselbst die Nachricht von der Reise Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef nach Rumänien in allen Kreisen lebhaft Freude und in der dortigen österreichisch-ungarischen Colonie eine wahre Begeisterung hervorgerufen. In der Presse der rumänischen Hauptstadt habe die Bedeutung dieses Ereignisses alle anderen Fragen sehr in den Hintergrund gedrängt. Es finde sich unter allen in Bukarest erscheinenden Blättern nicht ein einziges, welches nicht in Ausdrücken der Freude und Befriedigung von der Ehre sprechen würde, welche dem Lande durch den Besuch des Kaisers Franz Josef I. widerfährt. Dem entsprechend seien auch bereits in der rumänischen Gesellschaft Vorbereitungen im Zuge, dem mit Rumäniens König so eng befreundeten Monarchen einen glänzenden Empfang zu bereiten. In der österreichisch-ungarischen Colonie herrsche allgemein der Wunsch vor, dass man sich nicht mit der bloßen Begrüßung des Kaisers durch eine Vertretung der Colonie begnügen, sondern der herzlichsten Anhänglichkeit an den geliebten Monarchen auch durch eine bleibende Stiftung an den Kaiserbesuch und durch eine Loyalitätskundgebung im großen Stile Ausdruck geben müsse.

Wie das «Neue Wiener Tagblatt» meldet, hatte schon am letzten Mittwoch der ungarische Ministerpräsident, Baron Bánffy, dem hiesigen serbischen Gesandten, Herrn Simić, Mittheilung über die Ratification des in Budapest abgeschlossenen Uebereinkommens, betreffend die Schweine-Ausfuhr aus Serbien nach Ungarn, gemacht. Vorgestern vormittags ist seitens des Auswärtigen Amtes der serbischen Gesandtschaft die Ratifications-Urkunde übergeben worden.

Die Wahlbewegung für die Landtage ist fast in allen Kronländern schon im Zuge und regsame Parteiführer arbeiten für Werbung neuer Anhänger, um, wenn die Neuwahlen zur Ausschreibung gelangen, schon einen Theil der Agitation hinter sich zu haben.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vos.

(2. Fortsetzung.)

So schob sie den Riegel vor. Die Thür knackte laut, als sie das that. Sie hatte es jeden Abend gethan, wenn der Bauer sich einriegelte. Und dadurch, daß er das that, war das Unglück auch entstanden. Eines Nachts war er aufgestanden und gefallen und hatte dann stundenlang auf dem kalten Fußboden gelegen, ehe man ihn hören und ihm zur Hilfe kommen konnte. Seit der Zeit gieng es mit ihm bergab. Aber den Sohn sollte man nicht damit beunruhigen, verlangte er, und schwach, wie sie war, hatte die Cousine ihm nachgegeben, bis es auf einmal zu spät gewesen war und man Rupert nur noch die Kunde von dem nahen Ende des Vaters hatte senden können.

Das war gestern geschehen und frühestens die nächste Nacht, wahrscheinlich aber erst am folgenden Tage konnte der junge Erbe des Birkenhofes nun aus der weitgelegenen Garnison auf der Scholle seiner Väter eintreffen.

Das knackende Geräusch, das der Riegel hervorrief, ließ der Witwe das alles durch den Sinn fahren, aber mit Blizesgeschwindigkeit; dann wandten sich ihre Gedanken ebenso schnell voll und ganz dem einen zu, was sie vorhatte, und resolut machte sie sich an ihre selbstgestellte Aufgabe, deren erste Lösung darin bestand, den Schlüssel aufzufinden, den der Verstorbene niemals von sich gelassen, ja, selbst während seines letzten kurzen Krankenlagers bei sich verborgen gehalten hatte. Sie

Nach den aus Ungarn bisher vorliegenden Nachrichten wird die socialdemokratische Partei bei den nächsten Reichstagswahlen 14 socialistische Candidaturen aufstellen, darunter Candidaten in Pressburg, Temesvár, Weißkirchen, Kaschau und Göböllö.

Der «Figaro» meldet von angeblich autorisierter Seite über die Reiseprojecte des Zarenpaars, es werde erst in Darmstadt entschieden werden, ob die Reise bis London und Paris ausgedehnt werden wird. Sicher sei, daß das Zarenpaar noch vor dem Jahre 1900 Paris besuchen werde, um Frankreich seine Sympathien zu bezeigen. Als ziemlich feststehend könne auch angenommen werden, daß der Zar, falls die Pariser Reise unmöglich sein sollte, auch nicht nach Berlin kommen werde. — Die unerwartete Abberufung des Generals Dodds erregt umso größeres Aufsehen, als er erst vor anderthalb Monaten den Posten in Indo-China antrat. Der radicale Deputierte Gerville-Réache ersuchte den Marineminister brieflich um eine Aufklärung hierüber. Eine Havas-Note bemerkt, daß in Indo-China sich gegenwärtig drei Brigade-Generale befinden, und daß deshalb im Interesse der Autorität dem Divisions-General Bichot statt des Brigade-Generals Dodds das Obercommando übertragen wurde.

Aus London wird vom 26. d. M. gemeldet: Die für heute nachmittags anberaumte socialistische Kundgebung im Hydepark zugunsten des internationalen Friedens wurde durch strömenden Regen sehr beeinträchtigt. Um jede der zwölf Tribünen hatten sich nur kleine Gruppen angesammelt. Die französischen Redner waren sehr zahlreich vertreten. Gerade als die Redner begannen, gieng ein Wolkenbruch nieder. Die Versammelten zerstreuten sich nach allen Richtungen. Fast gleichzeitig mit der Beendigung der Kundgebung lehrte der Sonnenschein wieder. Wilson war der einzige englische Deputierte, welcher an der Kundgebung theilnahm.

Wie man der «P. E.» aus Belgrad meldet, hat der Ministerpräsident, Herr Novaković, bis zur Genesung des erkrankten Ministers des Innern, Herrn Marinković, die Leitung dieses Ressorts übernommen. Von einem Ausscheiden des Herrn Marinković, dessen Zustand keine Besorgnisse mehr einflößt, aus dem Cabinet sei keine Rede. Des weiteren meldet man ebendort, daß die Ankunft des serbischen Geschäftsträgers in Athen, Herrn Marinković, in Belgrad nur durch die Erkrankung seines Vaters veranlaßt worden sei und mit auswärtigen Fragen, die Vorgänge auf Kreta und in Macedonien oder die Anerkennung der serbischen Nationalität in der Türkei betreffend, in keinerlei Zusammenhang stehe.

Wie man aus Constantinopel berichtet, kommen in der jüngsten Zeit in den kleinasiatischen Provinzen zahlreiche Conversionen von gregorianischen und katholischen Armeniern zum Islam vor. Obgleich es sich hiebei meist um freiwillige Uebertritte zu handeln scheint, so sei es immerhin bemerkenswert, daß der Glaubenswechsel meistens von Personen, respective Familien vollzogen wird, die entweder in Staats-, Bilajets- oder Communaldiensten oder sonst in näheren oder geschäftlichen Beziehungen zu den Localbehörden stehen.

Nach einer aus London zugehenden Meldung soll das gleichzeitige Verweilen des englischen diplomatischen Agenten in Kairo, Lord Cromer, und des englischen Botschafters am Quirinal, Sir Francis Clare

hatte indes scharf beobachtet, und so hielt sie, was sie suchte, sozusagen auf den ersten Griff in ihren Händen. Ohne Zeitverlust schritt sie jetzt an die Durchforschung des Secretärs. Für den Todten hatte sie dabei keinen Blick. Ausschließlich nahm ihre Beschäftigung sie in Anspruch, zu der sie etwas — sie wußte selber nicht, was — trieb, von der sie aber nicht abgelassen haben würde, und wenn es sie ihre Seligkeit gekostet hätte.

Alle Seitensächer hatte sie schon durchsucht, nur das Mittelfach war noch übrig. Es war verschlossen. Darum hatte sie es bis zuletzt gelassen und in ihrer fieberhaften Ungeduld erst die übrigen Behälter durchsucht, die kaum Remuneration enthielten.

Nun galt es, den Schlüssel für das Mittelfach zu finden. Sie probierte, ohne recht zu prüfen, mehrere, ehe sie den richtigen fand. Im nächsten Moment flog die kleine Schrankthür auf und fast gleichzeitig entfuhr ihr ein kurzer Schrei, während ihre Hand hastig in den Behälter hineingriff, aus dessen Dunkel ihr ein heller Gegenstand — ein Brief — entgegenleuchtete. «An meinen Sohn Rupert,» las sie in der folgenden Minute die Aufschrift, die das Couvert trug. Blitzschnell drehte sie daselbe um. Es war nicht oder schlecht verschlossen. Mit Leichtigkeit konnte sie es öffnen und den Briefbogen, den es enthielt, herausziehen. Hastig faltete sie ihn auseinander und überflog ihn. Es war ein Brief, für den Fall bestimmt, der nun eingetreten war, für den Todesfall. Aber nicht das ließ die Frau ihn so eifrig lesen, sondern vielmehr die Neugier, ob der Brief etwas enthielt, was ihre Seele, ohne daß sie gegen jemand nur eine Silbe davon

Ford, in London durchaus kein zufälliges sein. Es gelte vielmehr als gewiß, daß Lord Salisbury mit den beiden Diplomaten über die Dongola-Expedition sowie über die Kassala-Frage eingehende Berathungen zu pflegen wünscht. In den politischen Kreisen der englischen Hauptstadt befestigte sich die Ansicht, daß Italien die Occupation Kassalas aufrechterhalten werde.

Die Times meldet aus Capstadt: Hier fand eine zahlreich besuchte Versammlung behufs einer Kundgebung zugunsten der Rhodester statt. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß Rhodes wieder als leitender Director der Chartered Company eingesetzt werde. Fast keine der einflussreichen Personen waren zu der Versammlung erschienen. Die Blätter melden aus Johannesburg, daß die Ernennung des Präsidenten Krüger und des Generals Joubert zu Großofficieren und des Staatssecretärs Dr. Leyds zum Commandeur des Ordens der Ehrenlegion dieselbst einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen habe.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser Wilhelm.) Kaiser Wilhelm, der sich am 27. d. M. an Bord der Yacht «Hohenzollern» nach Bergen begibt, wird bereits am 31. d. M. nach Kiel zurückkehren, von wo er sich nach Wilhelmshöhe begibt.

— (Priesterweihe eines Prinzen von Sachsen.) Man meldet aus Eichstätt (Baiern) unterm 26. d. M.: Prinz Max von Sachsen wurde nach dreijährigem Studium der Theologie durch den Bischof Wahl aus Dresden zum Priester geweiht. Dem feierlichen Acte wohnte der Vater, Prinz Georg und die Geschwister des Prinzen, ferner der Bischof von Eichstätt, die Epigen der Behörden und das Officierscorps bei. Vom Papste war ein Schreiben eingelangt. Sonntag findet in der Dresdener Schlosskirche die Primizfeier des Prinzen Max statt.

— (Zwei Touristen brunglückt.) Die Conducteure Moriz Mayer und Franz Straffer, die eine Tour auf die Nagalpe unternahmen, sind abgestürzt und wurden in schrecklich verstümmeltem Zustande aufgefunden.

— (Den Bruder auf der Jagd erschossen.) Aus Breslau wird berichtet: Fähnrich von Rainersdorf vom Dragoner-Regiment zu Dels erschoss auf der Jagd beim Grafen Koszoth in Brieße aus Versehen seinen Bruder, einen Ober-Secundaner des Delscher Gymnasiums.

— (Fürst Bismarck) ist jetzt sechsfacher Ehrendoctor, und zwar: 1.) Dr. philosophiae zu Halle seit 21. Juni 1867; 2.) Dr. juris zu Göttingen seit 18. März 1885; 3.) Dr. juris zu Erlangen seit 1. April 1885; 4.) Dr. scient. pol. zu Tübingen seit 1. April 1885; 5.) Dr. theol. zu Gießen seit 10. November 1888; 6.) Dr. medicinae zu Jena seit 16. Juli 1896.

— (Mord und Selbstmord.) Der Schneibergelelle Pieske brachte am 26. d. M. früh, wie aus Berlin berichtet wird, der Witwe Schmidt in der Markusstraße, bei welcher er wohnte, deren siebenjährigem Sohn sowie der erwachsenen Tochter der Witwe und deren einhalbjährigem Töchterchen und schließlich sich selbst mit einem Schlächtermesser schwere Verletzungen bei. Pieske und der Knabe sind bereits gestorben. Die übrigen sind schwer verletzt, doch ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

hatte verlauten lassen, doch über das alles hinweg, was sie der Tochter gesagt hatte, unausgesetzt beschäftigt. Und plötzlich mußte sie es gefunden haben. Die Knie schienen ihr den Dienst zu versagen und einen Stuhl heranziehend, sank sie zitternd darauf nieder. Und dann las sie den Brief bis zu Ende. Aber nachdem sie das gethan, las sie immer und immer wieder die eine Stelle, welche sie beim ersten Lesen derselben so aller Kraft beraubt hatte. Dann ließ sie ihre bebenden Hände, zwischen denen das Papier knisterte, sinken und blickte gerade vor sich hin auf den Tresor. Aber sie sah nichts von dem, was das noch ununtersuchte Fach außerdem enthielt. Sie hatte ja gefunden, was sie suchte. Was konnte alles andere sie kümmern? Sie hatte auch vollauf zu denken an diesem einen. Mußte sie den Brief an seinen Platz zurücklegen? Oder konnte sie ihn vernichten? Aber wenn der Sohn wußte, daß der Vater einen Brief für ihn hinterlegt hatte? Die Gefahr war zu groß. Nein, sie mußte auf etwas anderes sinnen. Worauf? Sie zermarterte ihr Hirn. Was nur konnte sie thun? Der Gedanke litt sie nicht an ihrem Blase. Sie sprang auf und rannte in dem Raume hin und her, unbelümmert um den starr daliegenden Todten. Auf einmal stieß sie wieder einen unterdrückten Schrei aus und im nächsten Augenblick hielt sie den Brief aus neuer in ihren Händen und überlas — sie wußte es selber nicht, zum wievieltenmale — die ihr so bedeutungsvollen Worte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein muthiges Kind.) Aus Lausanne wird gemeldet: Diesertage fuhr hier ein zehnjähriges Mädchen durch, das ganz allein aus Amerika herreiste, um sich nach den Wäldern von Babey zu begeben. Das einer armen in Amerika lebenden waadtländischen Familie angehörende Mädchen war vom Schweizer Consul den verschiedenen Bahngesellschaften empfohlen worden, und so gieng die Reise gut vonstatten.

(Das Haus Romanow.) Am 24. Juli waren es 300 Jahre, dass Michail Feodorowitsch Romanow, der Stammvater der jetzt regierenden russischen Herrscherfamilie, geboren wurde. Aus diesem Anlasse schreibt die Petersburger Zeitung: «Russland ist heute das größte continentale Reich, zu einem festen Ganzen unter dem Scepter seines Selbstherrschers geeint. Ein glückliches, seinem Herrscherhause in dankbarer Treue und Ergebenheit hulbigendes Volk von anderthalbhundert Millionen hat kürzlich noch bei der Krönung des jugendlichen Kaiserpaars sich einmüthig um den Thron geschart, der gesamten Welt ein Bild seltener Einmüthigkeit eines so kolossalen Weltreiches darbietend.» Das Geschlecht der Romanow gehört zu den ältesten Adelsgeschlechtern Russlands. Der Stammvater, ein litthauischer Magnat, Glijanda Dawydownitsch Kambila, kam etwa um das Jahr 1280 nach Russland und erhielt in der Taufe den Namen Iwan. Schon sein Sohn Andrej wurde unter Iwan Kalita Bojar, und seitdem spielte das Geschlecht eine wichtige Rolle am Hofe des moskowitzischen Großfürsten. Der Sohn Andrejs, Feodor, stand unter Dimitri Donstkoj und Basili II. in hohem Ansehen und trat in verwandtschaftliche Beziehung zu dem Hause Rjurik durch die Heirat seiner Tochter mit dem Fürsten Feodor von Twer. Er hatte fünf Söhne, von denen außer den Romanows die Familien Suchowo-Robylin, Kalytschew und Scheremetjew abstammen.

(Die fürchtbare Hitze) dauert in London fort. Diesertage erreichte der Wärmemesser 88 Grad Fahrenheit. Die meisten Londoner müssen dabei sogar einen kühlen Trunk entbehren. Das englische Bier verträgt nämlich kein Eis. Der heurige Juli ist der heißeste seit fünf Jahren. In Devonshire ist schon an vielen Orten Wassermangel eingetreten. Die Heuernte ist fast völlig mißrathen. Das Obst fällt unreif von den Bäumen. Für frische Butter wird schon 1 Shilling 9 Pence für das Pfund bezahlt, ein unerhörter Preis um diese Jahreszeit.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

VIII.

Als Unterabtheilungen dieses generellen Begriffes erscheinen:

1.) Die häusliche Nebenbeschäftigung, das ist jene Heimarbeit, welche nicht den Hauptwerb der betreffenden Person bildet, sondern neben der Beforgung des eigenen Hausstandes als Nebenbeschäftigung betrieben wird, gleichviel ob das Material für die herzustellenden Erzeugnisse von ihren Verfertigern selbst beigelegt oder aber von einem Unternehmer geliefert wird und wobei es auch nicht darauf ankommt, ob für diese Arbeit ein Lohn vereinbart ist oder ob für die Erzeugnisse ein Uebernahmepreis ausbezahlt wird; hiebei wird zu erwägen sein, ob die Betheiligung an dieser Arbeit auf die zum Hausstande gehörigen Familienmitglieder zu beschränken ist.

2.) Die Hausindustrie, das ist jene productive Thätigkeit, welche nach örtlicher Gewohnheit betrieben wird und sich bloß auf die Verarbeitung des eigenen Materiales (des selbst gewonnenen oder selbst erworbenen Rohstoffes, beziehungsweise Zwischenproductes) erstreckt, wobei die Abgabe des hieraus gefertigten Erzeugnisses an Händler oder direct an die Consumenten erfolgt; dem Wesen der Sache nach beschränkt sich diese Erwerbsthätigkeit auf die Theilnahme der zum Hausstande gehörigen Familienmitglieder und des gewöhnlich gehaltenen häuslichen Dienstpersonales.

3.) Die gewerbliche Heimarbeit, das ist jene Heimarbeit, welche als Hauptwerb und in der Art betrieben wird, dass vom Unternehmer (Fabrikant oder Verleger) oder dessen Bevollmächtigten (Factor, Fergger) das zur Erzeugung nöthige Material mehr oder weniger vorbereitet oder zugeschnitten geliefert und seitens des Heimarbeiters zu dem Zwecke übernommen wird, hieraus Artikel des Massenconsums oder des momentanen Bedarfes in der vom Unternehmer vorgezeichneten Art und Form gegen Stücklohn zu liefern. Diese Erwerbsform zerfällt wieder in zwei Unterabtheilungen:

a) in die Erwerbsthätigkeit der Sitz- oder Hausgewerken, wenn diese Arbeit von der dieselbe übernehmenden Person allein geleistet wird;

b) in die Erwerbsform der Stückmeister, wenn die Person, welche die Arbeit übernimmt, zur Ausübung der letzteren noch andere Mitarbeiter, gleichviel ob dieselben dem Hausstande angehören oder nicht, heranzieht, wobei es keinen Unterschied macht, ob der Stückmeister bloß von einem oder aber von mehreren Unternehmern Arbeit übernimmt.

Sobald einmal die begrifflichen Grenzen der einzelnen Kategorien der Heimarbeit feststehen, kann an eine gewerberechtliche Regelung einzelner dieser Kategorien geschritten werden.

Die Kategorien 1, häusliche Nebenbeschäftigung, und 2, Hausindustrie, werden wohl so wie bisher außerhalb des Geltungsgebietes der Gewerbeordnung belassen werden müssen.

Die Kategorien 3 a und 3 b hingegen, welche nunmehr die große Gruppe der sogenannten fabrikmäßigen Hausindustrie zu umfassen hätte, wird erforderlichenfalls, und zwar im Rahmen der Gewerbeordnung einer besonderen Regelung zu unterziehen sein.

In Bezug auf die Kategorie 3 a, Sitzgesellen, sind aus der eingangs erwähnten Enquete, beziehungsweise schriftlichen Expertise, mehrere beachtenswerthe concrete Vorschläge hervorgegangen, welche im allgemeinen von dem Grundsatze ausgehen, dass die Sitzgesellen als gewerbliche Hilfsarbeiter im Sinne des § 73, G. D., anzusehen sind, zugleich aber eine bestimmte Regelung der gewerberechtlichen Verhältnisse dieser Art von Hilfsarbeitern anstreben.

Es wird zunächst als eine logische Consequenz der Anerkennung der Sitzgesellen als gewerbliche Hilfsarbeiter zu bezeichnen sein, dass Inhaber von Handelsgewerben als solche keine Sitzgesellen beschäftigen dürfen, dann dass Sitzgesellen nicht gewerbliche Arbeiten für mehrere Unternehmer ausführen und nicht selbst wieder Hilfsarbeiter beschäftigen dürfen, da sie in diesen Fällen als selbständige Gewerbetreibende anzusehen und zur Anmeldung ihres Gewerbes verpflichtet wären.

Die als Hilfsarbeiter im Sinne des § 73 G. D. zu qualificierenden Sitzgesellen sollen nach den erwähnten Vorschlägen zur Lösung von besonderen Arbeitslegitimationen verpflichtet werden, welche von der Gewerbebehörde zu erteilen und jedes Jahr zu erneuern sind.

Diese Arbeitslegitimationen sollen nach Ablauf einer einjährigen Uebergangsfrist männlichen Hilfsarbeitern unter einer zu bestimmenden Altersgrenze nicht mehr ausgeteilt, beziehungsweise erneuert werden, ausgenommen solche Personen, welche an einem körperlichen Gebrechen leiden, welches sie zur Werkthätigkeit untauglich macht.

Die Altersgrenze wäre nach dem Vorschlage der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer nach Maßgabe der zu pflegenden Erhebungen und Gutachten der beteiligten Körperschaften eventuell verschieden für die einzelnen Gewerbegruppen, jedoch nicht unter 22 Jahre festzusetzen.

Der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern soll nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammern sowie der Genossenschaften der betreffenden Branchen berechtigt sein, diese Altersgrenze innerhalb eines längeren Zeitraumes schrittweise bis zu einer zu bestimmenden Maximalgrenze hinaufzusetzen.

Die Sitzgesellen als Hilfsarbeiter im Sinne des § 73 G. D. sind, sofern der Betrieb, für welchen sie beschäftigt sind, sich nicht als ein fabrikmäßiger darstellt, beziehungsweise der Inhaber des Fabriksbetriebes von dem ihm nach § 108 G. D. zustehenden Rechte Gebrauch macht, als Angehörige der Genossenschaft ihres Sprengels zu betrachten. Auf die Sitzgesellen im allgemeinen haben sowohl die Bestimmungen des VI. Hauptstückes der Gewerbe-Ordnung, insoweit sie auf diese Kategorie von Hilfsarbeitern anwendbar erscheinen, als auch die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes Anwendung zu finden.

Was endlich die Kategorie 3 b betrifft, für welche die Bezeichnung «Stückmeister» vorgeschlagen ist, so sind dieselben als Gewerbe-Inhaber zu betrachten, welche als solche den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung unterliegen.

Da sie jedoch die Voraussetzungen für die Heranbildung eines gewerblichen Nachwuchses in der Regel nicht erfüllen, sollen dieselben zum Halten von Lehrlingen nicht oder nur ausnahmsweise auf Grund einer besonderen Autorisierung für berechtigt erklärt werden.

Sitzung der krainischen Ärztekammer

am 22. Juli 1896.

Obmann: Dr. Ritter von Bleiweis.

Schriftführer: Dr. Gregorič.

Kammermitglieder: Dr. Arko, Dr. Bod, Dr. Eisl,

Dr. Jagodiz, Dr. Marolt, Dr. Slajmer.

Der Obmann constatirt die Beschlussfähigkeit der Kammer und eröffnet die Sitzung.

Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles theilte der Vorsitzende die bisherigen Einkäufe mit und berichtet über die Thätigkeit des Kammervorstandes.

Anlässlich des Ablebens Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig (die Mitglieder erheben sich von den Sitzen) habe er im Wege der k. k. Landesregierung im Namen der Ärztekammer das Gefühl der innigsten Theilnahme anlässlich des Verlustes, welcher das Herrscherhaus betroffen, mit der Versicherung der

treuen Ergebenheit zum Ausdruck gebracht, wofür der Allerhöchste Dank bekanntgegeben wurde.

1.) Das Abonnement der amtlichen Nachrichten des k. k. Ministeriums des Innern, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter, um den Preis von 2 fl. jährlich wird genehmigt.

2.) Es wird eine Zuschrift der k. k. Landesregierung mitgetheilt, dass die Signatur der chemischen Präparate deutlich sein soll, weil kürzlich wieder ein Fall von Vergiftung vorgefallen ist.

3.) Die k. k. Landesregierung gibt bekannt, dass den promovierten Ärzten je ein Exemplar des Ärztekammergesetzes verabsolgt wird.

4.) Die k. k. Landesregierung macht über die vom Mai bis October 1896 in Innsbruck stattfindende internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sport Mittheilung.

5.) Das k. k. Ministerium des Innern theilt mit, dass gegen verlebte Stimmzetteln mit abtrennbarer Unterschrift bei der Ärztekammerwahl kein Anstand erhoben wird.

6.) Eine Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Abelsberg behandelt den Streitfall zwischen dem Districtsarzte in Wippach Herrn Dr. Renda und dem dortigen Apotheker Herrn Wolf bezüglich der Expedition eines Medicamentes.

7.) Es sind die Geschäftsordnungen der Ärztekammern von Deutschtirol, Salzburg, Mähren und der deutschen und czechischen Section in Böhmen, Steiermark und Schlesien eingelangt.

8.) Die k. k. Landesregierung für Krain gibt zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. April 1896, Z. 14.003, bekannt, dass die politischen Behörden angewiesen werden, im Falle sie aus den von den Gerichten an selbe gelangten Auskunftstabellen von der strafgerichtlichen Beurtheilung eines Arztes oder Wundarztes Kenntnis erlangen, hievon die betreffende Ärztekammer zu verständigen, zugleich aber auch an die vorgelegte Behörde zu berichten. Die Ärztekammer hat das Recht, Erläuterungen über Ärzte einzuziehen.

8.) Die Zuschrift der k. k. Landesregierung Z. 8291 betrifft die Umarbeitung, resp. Ergänzung der öferr. Pharmacopöe. Die Kammer schloss sich dem vom Vereine der Ärzte in Krain angenommenen Berichte an.

9.) Eine Zuschrift der k. k. Landesregierung betrifft die Betheiligung an dem Congresse in Clermont-Ferrand.

10.) Die k. k. Landesregierung gibt bekannt, dass sich Herr Dr. J. Malerik in Tschernembl als praktischer Arzt niedergelassen.

11.) Eine Zuschrift der Wiener als derzeit geschäftsführenden Ärztekammer betrifft den Beitritt zum Ärztekammertage (angenommen).

12.) Die k. k. Landesregierung fragt an, welche Ärzte sich im Falle einer Choleraepidemie verwenden lassen wollen.

13.) Der Stadtmagistrat Laibach zeigt an, dass sich Herr Dr. Fr. Seeman als praktischer Arzt in Laibach niedergelassen.

Hierauf referierte Dr. Gregorič über den Entwurf der Geschäftsordnung der Kammer, des Kammervorstandes und über die Vollerfassung der kammerpflichtigen Ärzte. Der Entwurf wurde mit vom Herrn Dr. J. Marolt beantragten Aenderungen angenommen und der Kammervorstand beauftragt, drei Exemplare der k. k. Landesregierung behufs Genehmigung des k. k. Ministeriums des Innern vorzulegen.

Dr. Slajmer referierte über den Streitfall eines Arztes gegen einen Apotheker und umgekehrt, da letzterer eine vom Arzte verschriebene alkoholische Salicylsäurelösung ohne Wissen des Arztes anders expediert hat, weil nach seiner Meinung die Alkoholmenge hätte zu groß ausfallen müssen. Die Kammer schloss sich dem Referate an, dass ein Apotheker ohne Wissen des Arztes kein Medicament anders expedieren dürfe, als es verschrieben wurde. In die sich daraus ergebenden persönlichen Bemerkungen geht die Kammer nicht ein. Zugleich wird beschlossen, da der Arzt auf eine diesbezügliche Zuschrift der Ärztekammer keine Antwort gegeben, das Originalrecept durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft zu requirieren.

Dr. Gregorič referiert über den Kammerbeitrag pro 1896; derselbe wird mit 6 fl. fixirt, der Kammervorstand aber ermächtigt, die k. k. Landesregierung zu ersuchen, diesen Betrag im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaften, respective des Magistrates einheben und an den Kammervorstand zuhanden des Cassiers Dr. Bod einsenden zu wollen.

Dr. Arko stellt den Antrag, im Wege der Ärztekammer eine Aenderung der gerichtsarztlichen Gebühren anzustreben.

Dr. Marolt beantragt eine Aenderung, respective Regelung der Inzuprämien und stellt den weiteren Antrag, die Kammer möge die k. k. Landesregierung um strenge Durchführung des Gesetzes ersuchen, nach welchem in allen Gemeinden ein großer und ein kleiner Sarg bei rechtzeitiger Ueberführung von Infectionskranken in die Todtenkammer stets bereit gehalten werden müssen. Ferner sei der Landesauschuss zu ersuchen, dass er den neuen Entwurf der Dienstespragmatik für Districtsarzte der Ärztekammer zur Begutachtung vorlegen möge.

Die zwei ersten Anträge werden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt und sind zu Referenten die Antragsteller Dr. Arto und Dr. Marolt befragt worden.

Mit der Durchführung der übrigen Anträge wurde der Kammerpräsident ermächtigt.

(Reise des Minister-Präsidenten nach Krain.) Bekanntlich leidet Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident schon durch längere Zeit an einem hartnäckigen Unwohlsein. Obwohl ihn dasselbe nicht hindert, die Reise nach Krain anzutreten, mußte er doch die Teilnahme am Bankette in Welbes mit Rücksicht auf seine noch nicht vollkommen hergestellte Gesundheit ablehnen.

(Concert.) Zugunsten des Vereines, der sich die edle Aufgabe gestellt hat, das Angehörigen der für Kaiser und Vaterland im Jahre 1866 auf den böhmischen Schlachtfeldern gefallenen Helden durch Erhaltung der ihnen geweihten Denkmäler zu ehren, fand gestern abends im Schweizerhause ein großes Concert der Regimentskapelle des 1. und 2. Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Bohumil Frisel statt. Wie bei der patriotischen Veranstaltung vorauszusehen war, fand sich ein zahlreiches distinguiertes Publicum in dem geschmackvoll decorierten beliebten Gartenrestaurant ein, das der fesselnden Vortragsordnung mit regster Aufmerksamkeit bis zum Schlusse folgte. Das reichhaltige, sorgsam zusammengesezte Programm konnte thatsächlich jeden musikalischen Feinschmecker befriedigen; es huldigte jeder Geschmacksrichtung, legte aber doch das Schwergewicht auf hervorragende Tonwerke der Musikliteratur. Ueberraschend sind die Erfolge, deren sich die Militärkapelle unter der zielbewussten, kräftigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Frisel rühmen kann; das gebiegene Können des Dirigenten ist von wohlthätigstem Einflusse auf die Vortragsweise, seine künstlerische Begeisterung theilt sich auch dem Orchester mit und so kommen Leistungen zustande, die als mustergiltig bezeichnet werden können und die auch vom Publicum mit rauschendem Beifall ausgenommen wurden. Aus der reichen Vortragsordnung heben wir die durch das große Orchester zum Vortrage gebrachte herrliche Overture zum «Freischütz» hervor, die über vielseitiges Verlangen wiederholt werden mußte. Großen Eindruck übte die prächtige Wiedergabe einer Phantasie aus der Oper «I Pagliacci» aus und ein großes Potpourri, aus Volksliedern und Weisen aller Nationen zusammengestellt, fand die verdiente Würdigung. Das Militärmusik-Orchester zeichnete sich in der zweiten Abtheilung durch die bekannte treffliche Intonation, die Blechharmonie insbesondere durch ihre discrete und dabei edle Tongebung aus. Schwierige Compositionen für den Bläserchor, wie die XIV. ungarische Rhapsodie von Liszt, das herrliche Sextett aus der «Verkauften Braut» — das wiederholt werden mußte —, die große Phantasie aus der Oper «Tannhäuser» haben wir selten in ähnlicher vollendeter Weise von einem Militärorchester gehört und der stürmische Beifall, der jeder einzelnen Nummer folgte, war daher nur ein wohlverdienter Zoll gerechter Anerkennung für das treffliche Orchester und für den ausgezeichneten Kapellmeister, der sich auch als lebenswürdiger Walzercomponist erwies. Schwer werden wir auch dem Abmarsche des Regiments und der Musikkapelle zu den Truppenübungen, die einzige künstlerische Anregung in den Sommermonaten missen. Aber auch die schreckliche musikalische Zeit wird vorübergehen und der kommende Herbst neue frohe Genüsse in reicher Fülle bringen.

(Landtagsauflösung.) Die gestrige «Wiener Zeitung» publicirt ein vom 25. d. datirtes kaiserliches Patent, durch welches die Landtage von Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Schlesien aufgelöst und Neuwahlen für diese Landesvertretungen angeordnet werden.

(Ein irrthümlicher Mörder.) Am 25. d. M. wurde in die medicinische Abtheilung des Landesospitals der zehn Jahre alte Kaisersohn Anton Lustig aus Oberpirnitz aufgenommen. Der Knabe war infolge einer überstandenen Gehirnentzündung blöde geworden, zeigte sich sehr unruhig und wollte wiederholt entweichen; infolge dessen wurde er isolirt und an die Beobachtungs-Abtheilung der Irrenanstalt in Studenz abgegeben. Am 27. Juli wurde in dieselbe Irrenanstalt der geistesranke Karl Drobos aus Trisail über Anordnung des Bergarztes behufs Beobachtung überführt und im Zimmer, wo der kranke Knabe lag, untergebracht. Als die Wärterin Maria Urbanija um 1 Uhr nachts ins Zimmer trat, sprang Drobos auf dieselbe und würgte sie, daß sie dem Erstickten nahe war. Nur mit Mühe entriß sich die Wärterin den Händen des Wüthenden und lief um den Wärter; während dieser Zeit packte Karl Drobos den Knaben, schleuderte ihn zu Boden und zerschmetterte demselben den Schädel. Das Wärterpersonal, das herbeieilte, fand das arme Kind bereits als Leiche. —

(Polizeiliches.) Vom 27. auf den 28. d. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Uebertretung der Eisenbahnordnung und eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt. Valentin Falken, bedienstet im Landesospitale, brachte zur Anzeige, daß am

27. d. M. abends gegen 1/4 9 Uhr hinter dem Landesospitale ein schwarzgekleidetes Frauenzimmer in den Laibach-Fluß gesprungen und ertrunken ist. —

(Zur Volksbewegung.) Im zweiten diesjährigen Quartale wurden im politischen Bezirke Littai (36.851 Einwohner) 56 Ehen geschlossen und 354 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 281, welche sich nach dem Alter folgenderweise vertheilen: Von der Geburt bis zu 6 Jahren 116, von 5 bis 15 Jahren 43, von 15 bis 30 Jahren 13, von 30 bis 50 Jahren 21, von 50 bis 70 Jahren 45; ein Alter über 70 Jahre erreichten 40 Personen. An angeborener Lebensschwäche starben 39, an Diphtheritis 37, an Keuchhusten 2 und an Scharlach 40 Kinder, während der Tuberculose 50 und der Lungenentzündung 13 Erwachsene erlagen. Berunglückt sind 2 Personen, ein Selbstmord ereignete sich nicht wohl aber ein Todtschlag. —

(Im Welbeser See ertrunken.) Am vergangenen Samstag ist der 18 Jahre alte, nach Wien zuständige, des Schwimmens unkundige Kellner Thomas Huber vom Louisebad im Welbeser See ertrunken. Die Kleider des Berunglückten wurden in der Cabine der Schwimmschule gefunden, während die sofort angestellte und fortgesetzte Suche nach der Leiche bisher erfolglos geblieben ist. —

(Ueberrfahren.) Am 24. d. M. um halb 6 Uhr abends hat, wie man uns aus Stein meldet, der Besitzer Rochus Pirz aus Aich mit seinem, mit Weizengarben schwer beladenen, mit zwei Pferden bespannten Wagen, infolge Schnellfahrens auf der Reichsstraße in Aich, die 32 Jahre alte, taubstumme Kaisers-tochter Helena Kamil aus Aich überfahren, wodurch die Genannte schwere Verletzungen an beiden Knieen und am Unterleibe erlitt. Die Verletzte befindet sich im Laibacher Civilspitale in ärztlicher Behandlung. Der unvorsichtige Fuhrmann wurde dem l. l. Bezirksgerichte in Stein angezeigt. —

(Blitzschlag.) In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli schlug der Blitz in das unbewohnte Wingenhäuschen der Maria Petric von Kerschdorf, pol. Bezirk Tschernembl, ein und zündete. Das isolirt stehende Häuschen, in welchem Futtermittel aufbewahrt waren, wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf 550 fl. —

(Kirchendiebstahl.) Am 20. d. M. gegen Abend wurde in der Filialkirche zu St. Georgen, Pfarre Kolobrat, Gerichtsbezirk Littai, der in der Sakristei befindliche verspernte Sammelbeutel seines Inhaltes im beläufigen Betrage von 6 fl. sowie der bei dem großen Altare befindliche gleichfalls verspernte Opferstock seines Inhaltes im Betrage von 1 fl. entleert. Die beiden Geldbehälter wurden mit einem schneidigen Werkzeuge (Messerspiße) erbrochen. —

(Gemeindevorstandswahlen.) Infolge Resignation des bisherigen Gemeindevorstehers von Grafenbrunn wurde für die restliche Functionsperiode der erste Gemeinderath Josef Cucel zum Gemeindevorsteher gewählt. An dessen Stelle als erster Gemeinderath ist Andreas Urbanic aus Grafenbrunn getreten. — Bei der am 4. Juli d. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in Idria wurden Dragotin Sapajne von Idria zum Gemeindevorsteher und Franz Nagode, Peter Bidmar, Josef Sepetavec sowie Franz Bončina, sämmtliche aus Idria, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 14. Juli d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Gregor wurden Franz Oblal aus St. Gregor zum Gemeindevorsteher, Matihäus Oblal aus Graben, Stefan Petric aus Höflern, Franz Levstak aus Cernece, Anton Tomšic aus Ober-Podpoljane, Franz Marolt aus Pustihrib und Jakob Adamic aus Gaspinovo zu Gemeinderäthen gewählt.

(Auftreten eines Baumschädling.) Die Raupen des Schwammspinners (Goldaster), welche im Frühlinge des Vorjahres viele lebendige Bäume um ihren Laubschmuck brachten und dann die Bäume der Gärten besaßen, beginnen sich auch heuer, doch verspätet, zu zeigen. So mancher Buchenzaun — man betrachte nur jenen in der Nähe der Regierungsbaracke oder einen zweiten in der Reffelstraße — sieht infolge des Auftretens dieser Raupe bereits arg zugerichtet aus. —

(Promenade-Concert.) Donnerstag concertiert im Livoli-Park um halb 6 Uhr abends die Musikkapelle des 1. und 2. Infanterieregiments Nr. 27. Das Programm lautet: 1.) Berlig: «Steirerbuam», Marsch. 2.) Frisel: «Treurösch», Overture. 3.) Joh. Strauß: «Telegramme», Walzer. 4.) G. Meyerbeer: «Fackeltanz». 5.) Müllner: «Aus dem Schwarzwald», Polka mazur aus der Operette «Der Probekuß». 6.) R. Wagner: Potpourri aus der Oper «Tannhäuser».

(Stand der österr.-ungar. Bank vom 23. Juli 1896.) Banknoten-Umlauf 562,704.000 fl. — 5,961.000, Metallschatz 421,080.000 Gulden (+ 744.000), Portefeuille 129,367.000 Gulden (+ 5,717.000), Lombard 27,873.000 Gulden (+ 1,286.000 fl.) Steuerfreie Banknoten-Reserve 65,610.000 Gulden (+ 8,860.000).

Neueste Nachrichten.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Köln, 28. Juli. Der «Köln. Ztg.» wird aus Constantinopel vom heutigen telegraphirt: Die Pforte lenkte vor einigen Tagen durch ein Rundschreiben die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Haltung der griechischen Regierung zu dem Aufstande auf Kreta und zu dem Einfall der griechischen Banden in den türkischen Grenzprovinzen. Die Pforte führte darin nachdrücklich Beschwerde darüber, daß griechischerseits nichts geschehe, um die Zufuhr von Menschen und Kriegsmaterial zu verhindern, sondern daß sogar griechische Officiere die Erlaubnis erhalten, nach Kreta zu gehen, um an dem Aufstande theilzunehmen. Auch unter den europäischen Botschaftern in Constantinopel herrsche übereinstimmend die Ansicht, daß die Rathschläge der Mächte in der letzten Zeit türkischerseits fast ausnahmslos berücksichtigt werden, während das griechische Cabinet eine fast übermüthige Gleichgiltigkeit gegen die europäischen Rathschläge zur Schau trage. In hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt man das Auftreten der griechischen Regierung dahin, daß in Athen die Ueberzeugung herrsche, daß die Eiferjucht der Mächte kein einheitliches Zusammenwirken zum Zwecke der Beendigung der Unruhen zulasse. Dem gegenüber müsse festgestellt werden, daß wenigstens unter den Vertretern der Mächte in Constantinopel Mißthelligkeiten in betreff der Behandlung der kretensischen Frage bisher nicht bemerkt wurden.

Rom, 28. Juli. Die Agenzia Stefani meldet aus Kanea vom gestrigen: Die heute morgens in der Stadt ausgebrochene Panik ist aus gänzlich unbedeutenden Ursachen entstanden. Es wurden einige Flintenschüsse gewechselt, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Die Consuln empfahlen dem Wali, gegen diejenigen strenge Maßregeln zu ergreifen, welche aggressiv vorgehen und dadurch eine Panik hervorrufen.

London, 28. Juli. Die «Times» melden aus Kanea, daß die Christen von Apolorona am Mittwoch und Donnerstag die Türken bei Armanus angriffen, um die Garnison von Roxaris zu isolieren. Die Türken behaupteten anscheinend ihre Stellung.

Telegramme.

Wien, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz Herr Ministerpräsident Graf Badeni ist abends an das Hoflager nach Ischl abgereist.

Wien, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Abendpost» meldet aus Shanghai: Der österreichisch-ungarische Generalconsul Haas ist heute durch Ertrinken ums Leben gekommen.

Abbazia, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Senatspräsident Ritter von Haslmayr ist heute nachmittags gestorben.

Triest, 28. Juli. (Orig.-Tel.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes constatierte der Bürgermeister in Beantwortung einer Interpellation des Gemeinderathes Venezian wegen des Verschwindens eines Schulmädchens, daß der Magistrat in seinem Wirkungskreise als Bezirksschulbehörde genaue Erhebungen unter Einvernehmung vieler Zeugen betreffs des von Venezian angeführten Factums in der Anstalt der Schulschwesterin Notre Dame de Sion gepflogen habe und daß das Ergebnis darthue, daß etwas strafbares nicht vorliege. Am Schlusse der Sitzung theilte der Bürgermeister über eine Anfrage des Gemeinderathes Venussi mit, daß die Erhebungen in der fraglichen Angelegenheit der Schulschwesterin noch weiter gepflogen werden.

Bergen, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm ist gestern abends nach guter Fahrt hier eingetroffen.

Berlin, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Kronenordens zweiter Classe an den Professor Röntgen in Würzburg.

Berlin, 28. Juli, 3 Uhr nachmittags. (Orig.-Tel.) Die Subscription auf die neue 3procentige russische Anleihe ist soeben an allen deutschen Plätzen wegen starker Ueberzahlung geschlossen worden.

Berlin, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Der Geschichtsmaler Professor August Hopfgarten ist heute im Alter von 90 Jahren gestorben.

Zürich, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Bei den gestrigen Unruhen, welche wegen der eines Mordes verdächtigten Italiener stattfanden, demolierte die Menge etwa ein Duzend italienischer Wirthschaften und Magazine. Das Militär intervenierte und wurde hiebei ein Arbeiter durch einen Bajonettschlag lebensgefährlich verletzt. Ein Polizist verlor ein Auge und auch fünf andere Wirthschaften gehören zwei Südtirolern. Vor dem italienischen Consulate herrscht andauernd großer Aufbruch. Viele Italiener rüsten zur Abreise. Die italienische Gesandtschaft unterhandelt mit der Züricher Regierung. Der Bundesrath verhandelte heute die Vorgänge und verlangt von der Züricher Regierung telegraphischen Nachricht. Diese besichtigte heute die Berwahrungen. Nachmittags um 4 Uhr rückten drei Bataillone aus St. Gallen hier ein.

Paris, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Heute morgens fand hier das Leichenbegängnis Spullers unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Unterrichtsminister Rambaud und Minister des Aeußern Hanotaux, der im Namen der Regierung sprach, rühmten die großen Fähigkeiten, die Spuller als Minister des Aeußern bewies.

Paris, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Der Gemeinderath von Paris empfing heute nachmittags im Hotel de Ville die Mitglieder des internationalen Congresses für landwirtschaftliche Chemie und gab einen Lunch.

Marseille, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Heute vormittags verursachte ein ungeheurer Sturm hier großen Schaden.

Madrid, 28. Juli. (Orig.-Tel.) Eine Einigung zwischen der Regierung und der Opposition hat nicht stattgefunden. Die Liberalen setzen ihre Obstruction bis zum Aeußersten fort.

London, 28. Juli. (Orig.-Tel.) [Process Jameson.] Die Geschworenen fällten gegen sämtliche Angeklagte den Wahrspruch: Schuldig. Jameson wurde zu 15 Mo-

naten Gefängnis ohne Zwangsarbeit, Major Billoughby zu 10, Major White zu 7, Coventry, Grey und Oberst White zu je 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die p. t. Abonnenten der 'Laibacher Zeitung', bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. Juli. Baronin v. Balhin; v. Seashy, Private; Magnani, Secretär; Grattoni, Kfm., Triest. — Bitra, f. t. Professor, Krems. — Wieser, Schneiderin, Graz. — Moje, Kfm., Wippach. — Sorlo, Kfm., Pettau. — Kohn, Zellinek, Lichtwiz, Kfite., Budapest. — Schmidt, Kfm., Alexandrien. — Arlo, Kaufmanns-Gattin; Borstnik, Schauspieler, f. Gemahlin, Agram. — Perlmann, Steinig, Kfite., Wien.

Am 28. Juli. Graf Strassoldo, Gutbesitzer, Strassoldo. — Pammer, Director, Knittfeld. — Dula, Directors-Gattin, Store. — Kary, Filipek, Göyl, Popovits, Bachmayer, Adler, f. Frau, Bernhardt, Bernstein, Kfite.; Schuster, Ingenieur, Wien. — Kneß, f. t. Assistent der f. t. Tab.-Fabr., Rovigno. — Werten, Kfm., Weiskirchen.

Verstorbene.

Am 28. Juli. Jakob Macel, Heizer, 68 J., Petersstraße 42, Gehirnentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Sichtbarkeit in Meilen, Sichtbarkeit in Millimeter. Data for 28. 9. 1896.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.3°, um 3.4° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski Ritter von Wissegrad.

Course an der Wiener Börse vom 28. Juli 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock and bond prices. Columns include: Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverse Feste, Bank-Aktionen, Actien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligationen, and others. Each column lists various securities and their corresponding prices.

Advertisement for Selchwaren-Fabrik und Schmalz-Export. Features the name Johann Reinhard, Wien VIII., and a large illustration of a woman carrying a basket. Text includes 'Der reinste und beste Himbeeren-Syrup' and 'Apotheke Piccoli Laibach'.

abgereisten Josef Prus von Armacina Nr. 3 Herr Franz Furlan von Wötting zum Curator ad actum bestellt und der diesgerichtliche Grundbuchsbescheid vom 3. Juni 1896, Z. 3632, ihm behändigt. R. f. Bezirksgericht Wötting am 10. Juli 1896.

Razglas. Neznano kje bivajočemu izvršencu Janezu Lavrenčiču iz Vrbovega št. 27 se je Josip Stukelj iz Bistrice kuratorjem ad actum, neznanim dedičem in pravnim naslednikom tabularne upnice Marije Stemberger star. iz Vrbovega pa France Gärtner iz Ilir. Bistrice kuratorjem ad actum postavit in sta se kuratorjema dotična dražbena odloka z dne 15. junija 1896, št. 4410, dostavila.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 11. julija 1896. (3079) 3—3 St. 3096.

Oklic. Na prošnjo Antona Kravanja iz Cerknice (po c. kr. notarju Leopoldu Vehovarju) radi 85 gld. 37 kr. ponovila se je z odlokom z dne 30. julija 1893, št. 4840, na dan 4. oktobra in 8. novembra 1893 odrejena izvršilna dražba Marjeti Zgonec iz Radleka št. 9 lastnega in sodno s pritklinami na 1522 gld. cenjenega zemljišča vlož. št. 17 kat. obč. Radlek na 10. avgusta in na 9. septembra 1896 ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišču s prejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 16. junija 1896. (3099) 3—2 Nr. 4447. Curatorbestellung. Vom f. t. Bezirksgerichte Wötting wird dem unbekannt wohin nach Amerika

(3218) 3—1 St. 4966. Razglas. V izvršilni zadevi Andreja Lotriča iz Jamnika proti ml. Antoniji Johard (po varuhu Matevzu Solarju iz Kroke) pcto. 105 gld. s pr. postavil se je tabularni upnici Mariji Bertoncely iz Kroke, oziroma njeni zapuščini, kuratorjem ad actum gosp. Franc Kunstl iz Radovljice ter se mu je vročil tusodni odlok z dne 22. junija 1896, št. 4275.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 18. julija 1896. (3230) 3—2 St. 4468/2.

Razglas. Od c. kr. okrajnega sodišča v Metliki se daje na znanje, da je dne 3. aprila 1896 v Metliki št. 222 umrl tukajsnji posestnik Jakob Stariha, ki je zapustil ustmeno oporoko, v koji je imenoval dedičem svojega brata Janeza Stariha iz Omote št. 11 in svojo sestro Marijo Ivanetič iz Vrtače št. 6 in ki je razven tega zapustil ženitno pogodbo z dne 17. oktobra 1876, posl. št. 3660.

Ker sodišču ni znano, kje se zdrzuje dedič iz pogodbe Katarina Stariha, roj. Žugelj, tako se nji naroča, da se naj v enem letu od spodaj pisanega dne pri tem sodišču oglasi in odda izjavo, ker bi se sicer zapuščina razpravljala z dediči, ki se bodo priglasili in z kuratorjem, ki se je njej imenoval. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 17. julija 1896.

(3212) 3—2 St. 2505. Oklic. Neznano kje bivajočim Mariji star., Mariji ml., Lorencu, Urši in Katarini Natlačen, Antonu Turku, Miklavžu Konobelju, Mariji, Jakobu star. in ml. Jakobu Kljunu, ter ml. Mariji Hreščak, vsi iz Hruševja, imenuje se gospod Jožef Šabec iz Hruševja kuratorjem ad actum in se mu vročijo tusodni odloki z dne 10. julija 1896, št. 2399.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah dne 20. julija 1896. (3187) 3—3 St. 5902.

Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani naznanja neznanim pravnim naslednikom zamrlh Janeza in Franceta Eržan (Erschen) iz St. Vida, da se jim je postavil odvetnik dr. Matija Hudnik v Ljubljani oskrbnikom in njemu dostavil tusodni odlok z dne 11. julija 1896, št. 5902.

V Ljubljani dne 11. julija 1896. (3022) 3—3 Nr. 2375. Dritte exec. Feilbietung. Am 29. August 1896, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten f. t. Bezirksgerichte die unterm 22. October 1895, Z. 3152, angeordnete, jedoch fiftierte dritte exec. Feilbietung der auf 2130 fl. geschätzten Barthlmä Premrov'schen Realität in Strane, Grundbuchsbeilage Z. 11 der Catastralgemeinde Strane, auch unter dem Schätzungswerte statt. R. f. Bezirksgericht Senojetšč am 18. Juli 1896.